Thorner Presse.

Abonnementspreis
für Thorn und Vorstädte frei ins Haus: vierteljährlich 2 Mark, monatlich 67 Pfennig pränumerando;
für auswärts frei per Post: bei allen Kaiserl. Postanstalten vierteljährl. 2 Mark.
Ausgabe
täglich 6½ Uhr abends mit Ausschluß der Sonn- und Feiertage.

Redaktion und Expedition:
Katharinenstr. 204.
Fernsprech-Anschluß Nr. 57.

Insertionspreis
für die Spaltzeile oder deren Raum 10 Pfennig. Inserate werden angenommen in der Expedition Thorn Katharinenstr. 204, Annoncen-Expedition „Invalidendank" in Berlin, Haasenstein u. Vogler in Berlin und Königsberg, M. Dukes in Wien, sowie von allen anderen Annoncen-Expeditionen des In- und Auslandes.
Annahme der Inserate für die nächstfolgende Nummer bis 1 Uhr mittags.

Nro. 193. **Donnerstag den 20. August 1891.** **IX. Jahrg.**

c. **Geistige und körperliche Arbeit.**

Ueber die Wechselbeziehungen von Berufs- und Lebensthätigkeit machte dieser Tage ein Theilnehmer an dem Londoner internationalen Kongreß für Hygiene und Demographie, Dr. Ogle, interessante und mancherlei die landläufigsten Anschauungen berichtigende Angaben. Wie man weiß, gehört es zu den Lieblings- und zu agitatorischen Zwecken brauchbarsten Behauptungen der Sozialdemokratie, gerade den ungelernten Handarbeiter als das am meisten ausgebeutete, unter den heutigen Verhältnissen der gesellschaftlichen Organisation am härtesten leidende, geplagteste Geschöpf auf Erden hinzustellen. Ueber die „Opfer vom Schlachtfelde der modernen Arbeitsbetriebe" werden von den berufsmäßigen Hetzblättern in Deutschland wenigstens fortlaufende Listen geführt, deren Eintragungen auf den Leser den Eindruck hervorrufen sollen, als seien der Handarbeiter und seine Kameraden zu nichts anderem da, als ihre gesunden Gliedmaßen, ja selbst ihr Leben für eine herzlose Ausbeutungspraxis zu Markte zu tragen. Die Mittheilungen Dr. Ogles nun, welche auf das statistische Material der jüngsten englischen Volkszählung gestützt sind, führen den Nachweis, daß körperliche Arbeit, selbst solche angreifendster und andauerndster Art, den menschlichen Organismus nicht entfernt so intensiv angreift und abnutzt, als angespannte Geistesthätigkeit; ja die genannte ärztliche Autorität nimmt keinen Anstand, zu erklären, daß körperliche Arbeit, selbst wenn sie bis zur äußersten Grenze der täglichen Leistungsfähigkeit fortgesetzt wird, an und für sich positiv gesundheitsfördernd wirkt, vorausgesetzt, daß sie nicht in einer verpesteten Atmosphäre oder unter besonders exponirten äußeren Verhältnissen geleistet wird. Wenn erwiesenermaßen der Staub aller Art als der schlimmste Feind der Arbeiter bezeichnet werden darf, so scheint doch für den Kohlenstaub in Bergwerken eine Ausnahme zugelassen werden zu müssen, wenigstens ergiebt die Statistik der englischen Kohlengrubenarbeit, daß, abgerechnet die dem Betriebe eigenen Gefahren schlagender Wetter u. dergl., die Arbeit in den Bergwerken nicht gesundheitsschädlicher ist, als die von jeher für das hygienische Ideal angesehene landwirthschaftliche Arbeit. Ferner betonte Dr. Ogle, daß niemand schwerer und länger zu arbeiten habe, als der Hochseefischer; dennoch bewirke der Umstand, daß dieser Beruf nicht mit dem Todfeinde der Arbeit in geschlossenen Räumen, dem Staube, zu kämpfen habe, daß die Sterblichkeitsziffer im Fischereigewerbe unter Einrechnung der Unfälle auf hoher See hinter dem Prozentsatze einer ganzen Reihe von industriellen Betrieben zurückstehe. Wenn aber der Staub, schlechte Gase, giftige Substanzen, verbunden mit gesundheits- und vorschriftswidrigem Verhalten, unmäßigem Trinken 2c., ständige Quellen der Krankheit und Sterblichkeit unter den Handarbeitern bilden, so stellt Dr. Ogle dem gegenüber die statistisch erhärtete Thatsache, wie ungleich aufreibender das Uebermaß geistiger Thätigkeit, was bei den höher stehenden Klassen mehr und mehr zur Regel wird, auf den Gesundheitszustand der letzteren wirkt, wie unter ihnen Nervenkrankheiten, Gehirnerweichung, Wahnsinn, Selbstmord zehnmal größere Verwüstungen anrichten, als auf Rechnung der Berufsthätigkeiten des ungelernten oder mechanisch gebildeten Handarbeiters zu setzen ist. Mit anderen Worten, wenn von einer übermäßigen Inanspruchnahme der Arbeitskraft unter den heutigen Verhältnissen überhaupt geredet werden kann, so trifft dies wohl auf die höheren Stände, keineswegs aber auf die breiten Schichten des Volkes zu, obwohl es gerade die letzteren sind, nach deren Wünschen die tägliche Arbeitszeit gar nicht niedrig genug bemessen werden kann.

Politische Tagesschau.

Die „N. A. Z." konstatirt, daß die für die Entschließungen der preußischen Regierung maßgebend gewesenen Beweggründe hinsichtlich der Getreidezollfrage von hervorragend sachverständigen Seiten als durchaus zutreffend erachtet und anerkannt worden seien. Die „Freisinnige Zeitung" hatte nämlich behauptet, mit Staunen werde man gerade in sachverständigen Kreisen von den Ausführungen der Ministerialerklärung Kenntniß nehmen.

Die deutsche Centrumspresse fährt fort, gegen den „Osservatore Romano" Stellung zu nehmen. Uebereinstimmend mit der „Germania" erklären auch die „Köln. Volkszeitung" und der „Westfälische Merkur" die Auslassungen desselben für einen Mißbrauch der Person des Papstes. Das letztere Blatt weist zur Widerlegung, daß der Dreibund ein Kind kirchenfeindlicher Bestrebungen sei, darauf hin, daß während des Bestehens des Dreibundes der päpstliche Stuhl erfolgreich mit der preußischen Regierung über den kirchenpolitischen Ausgleich verhandelte, und hebt hervor, daß, da der Dreibund den Frieden in Europa erhalten wolle, der „Osservatore Romano", wenn er einen solchen Friedensbund als kirchenfeindlich hinstelle, auf die Kirche den Verdacht ziehe, daß sie auf einen Friedensbruch spekulire.

Der internationale Arbeiter-Kongreß hat also Herrn Singer zum Präsidenten gewählt. Demgegenüber klingen folgende Auslassungen in dem Bericht über die französische sozialistisch-revolutionäre Arbeiterpartei bezüglich der Judenfrage geradezu klassisch: „Da die einzige Religion der bewußten Arbeiter die Solidarität der Menschheit ist, betrachten wir jedes Unternehmen, das das Anfachen des Religions- und Racenhasses zum Zweck hat, als barbarisch und dem sozialen Fortschritt hinderlich. Es kommt der Arbeiterpartei zu, vor dem Proletariat der Welt die Narren und Schufte an den Pranger zu stellen, welche sich untereinander erwürgen unter dem Vorwand des Antisemitismus. Der einzige Feind des Volkes ist der ausbeutende Kapitalismus; reserviren wir ihm alle unsere Streiche." Präsident Singer der Feind des ausbeutenden Kapitalismus! Wie sagte doch der Compagnon dieses Arbeiterpräsidenten: „Laßt die Mädchen auf den Strich gehen, wenn wir nur billige Mäntel bekommen."

„Popolo Romano" schreibt, Oesterreich und Deutschland werden bei den Handelsvertrags-Verhandlungen Italien bedeutende Konzessionen machen müssen; denn es sei erwiesen, daß alle Handelsverträge die italienische Ausfuhr nach den deutschen und österreichischen Märkten verkümmert hätten. Sollte die angekündigte Herabsetzung des deutschen Weinzolls Italien nützen, so dürfte er nicht auf andere Staaten Bezug haben. Die Verbrauchskraft Oesterreichs und Deutschlands sei für Italien übrigens zu gering, als daß Italien sich noch zu größeren als den bereits gebrachten Opfern verstehen sollte.

In der Monntags-Sitzung des Brüsseler Sozialistenkongresses erhob sich eine lange Diskussion über die Frage der Zulassung des italienischen Anarchisten Merlino, alias Levy. Es wurde beschlossen, die Entscheidung darüber der italienischen Sektion zu überlassen, obwohl man Tags zuvor dahin übereingekommen war, die Anarchisten auszuschließen. Sodann kam es zu einer langen und lebhaften Debatte über die Frage, ob das Koalitions- und Streikrecht mit der internationalen Verbindung und Propaganda zusammen oder getrennt berathen werden solle; man entschied sich schließlich für die Trennung beider Punkte. Etwa 100 Zustimmungstelegramme aus allen Theilen Europas, darunter besonders viele aus Deutschland, kamen zur Verlesung. Der Präsident kündigte an, daß auf Kosten der belgischen Arbeiter am nächsten Sonntag ein Sonderzug die Kongreßmitglieder nach Genf führen werde, um dort die Einrichtungen der sozialistischen Gesellschaft „Vooruit" zu besichtigen. Am Abend fand im „Maison du peuple" ein Verbrüderungsfest statt. Die vom Kongreß ausgeschlossenen Anarchisten werden am Sonnabend eine große Versammlung veranstalten.

Das große Ereigniß des Tages in Frankreich ist das Einschwenken der Monarchisten-Sektion in das republikanische Regiment, wie es vom „Soleil", dem Organ des Grafen von Paris, feierlich verkündet wird. Daß hinter diesem auffallenden Vorgehen die republikfreundliche Bewegung der französischen Geistlichkeit steckt, wird man widerspruchslos vermuthen dürfen. Thatsache ist, der französische Monarchismus streckt vor der dritten Republik die Waffen. In dieser Richtung ist auch eine Auslassung von Francis Magnard im „Figaro" lesenswerth. Es heißt da: „Noch niemals war der Gedanke von dem Fortbestande der Republik und der Unmöglichkeit einer baldigen Wiederkehr eines monarchischen Regimes so verbreitet, wie jetzt. Es ist sogar sehr pikant, zu sehen, wie die verbissensten Reaktionsmänner nicht umhin können, die Thatsache anzuerkennen, daß Frankreich sich in den Augen Europas und der Diplomaten wieder aufgerichtet hat. Das Land läßt sich nur schwer von der Regierung trennen, die es sich gegeben hat. Rußland hat sich thatsächlich der Republik genähert; die Republik ist es, die in England empfangen wird, und mit und während der Republik vollzieht sich der Traum Karls X. und geht die Hoffnung Napoleons IV. in Erfüllung."

Die vornehmste russische Monatsschrift, „Westnik Jevropy", erklärt in einem durchaus sachlichen Artikel: „Ein russisch-französisches Bündniß" ihren Landsleuten, daß die Grundlage für eine ernste Freundschaft fehle. In Frankreich sei vieles vorhanden, was jeder russische Patriot verurtheilen müsse. Die Freundschaft sei hervorgerufen durch die französisch-deutsche Feindschaft. Wenn diese nachlasse, werde das Verhältniß zwischen Frankreich und Rußland das alte werden. In Friedenszeiten komme der Zweibund gegen den Dreibund nicht auf. Es wäre ungerecht, auf das deutsche Volk jene Unzufriedenheit zu übertragen, welche früher Bismarcks Politik in Rußland hervorgerufen habe. Weder Kaiser Wilhelm, noch Caprivi sei ein ränkevolles Spiel gegen Rußland vorzuwerfen.

Auf hohem Pferd.

Roman von Georg Horn.

(Nachdruck verboten.)

(28. Fortsetzung.)

Da entrang sich ein Laut höchster, freudigster Ueberraschung den Lippen Veras und einige Sekunden lang starrte sie den Oheim in diesem Ausdruck an — dieser legte ohne alle weitere Erörterung den Brief der Comtesse vor die Nichte hin und mit nicht geringer Selbstgenugthuung beobachtete er den Eindruck, den diese Zeilen auf diese machen würden. Er konnte aber gar keinen konstatiren — Veras Züge blieben ganz gleichgiltig — und nun fand sein Unmuth auch Worte — sogar heftige, derart, daß sie für solchen Brief keine Worte habe — keinen Freudeschrei — als ob das gar nichts wäre, Gräfin zu werden und in eine Familie zu kommen, deren Vorfahre seit graue Zeit da bei den Kaiserkrönungen in Frankfurt auf dem Platze da vor dem Römer den gebratenen Ochse habe anschneide und das beste Stück auf die Tafel des Kaisers setze dürfe —

„Und Du jubelst nit ob so'me Glück?"

„Nein, Onkel — wegen dieses nicht — aber —"

„Aber?"

„Der Graf — wenn er käme, was ich nicht glaube, sowie ich dieses Billet der Comtesse überhaupt nicht verstehe — der Graf käme doch zu spät —"

„Zu spät?"

„Ja, weil ich mich heute verlobt habe —"

„Ach geh — mach kei dumme Witzche —"

„Ja — ja — Onkelchen — ich hätte es Dir heute noch gesagt —"

Sewisch glaubte in der That, daß Vera, um ihn noch neugieriger zu machen, mehr zu überraschen, immer nur den Grafen Gebhard meinte.

Ja — wo denn?"

„In Heidelberg."

„Da wär er hingekomme?"

„Ja — da war er hingekommen —"

„Der Graf?"

„Der Graf nicht — aber Herr Conring —"

„Conring — Conring?"

„Du kennst ihn ja doch — von Amsteg her —"

Das Wort „der — Jockey?" erstarb ihm fast auf der Zunge —

„Ja, der Jockey" — wiederholte Vera — ihren Oheim fest ins Auge fassend. Das sollte ihren Muth bedeuten, mit dem sie den gethanen Schritt zu vertreten entschlossen war. Sie that das auch:

„Beruhige Dich, Oheim — dem Grafen Windscheid gegenüber wirst Du in keine Verlegenheit kommen — der Graf wird nicht kommen und mich freien — das weiß ich besser. — Jedenfalls wußte die Comtesse nicht, wie es zwischen ihm und mir stand, als wir von Amsteg abreisten. — Der Graf — nicht nur ein Mann — nein, ein Mensch erster Klasse — aber peu à peu merkte der eine am andern doch, daß wir beide für einander nicht geschaffen waren. Da lernte ich dort oben Conring kennen —"

„Den Jockey!" warf Sewisch mit einem Lachlaute ein, in dem Bitterkeit und Verachtung sich vereinten.

„Ja wohl — aber erst Mr. Bristol, an dem Du doch nichts auszusetzen hattest — mit dem Du mich ausreiten — verkehren ließest — weil er eben Mr. Bristol war — sich wie ein anständiger, taktvoller Mensch geberdete. Aber ich hatte mehr als Du — und die andern alle in ihm entdeckt — einen Menschen von Gemüth und Herz — von Zartgefühl — und dabei doch einen Mann. Und als die Goldhülle von dem Gentleman gehoben war und der arme — der niedrige Jockey sich entpuppte — da gerade reizte mich dieser Kontrast — zwischen dem Menschen, was er ist — und dem, was er früher vorstellte. — Als er sich vom Pferde herab — in seiner wahren Condition darstellte — da sah ich die höhnischen, boshaften Blicke der Umstehenden — auf mich — auf ihn. — Ein nie gefühltes, unbeschreibliches Etwas drängte sich in mein Herz — es war das Mitleid mit ihm. — Nun gerade! Du würdest dich selbst erniedrigen, Vera, sagte ich mir — wenn du dem Armen jetzt absagtest. — Und in dem Augenblicke kam mir die Erinnerung — aber mit einer überwältigenden Klarheit, wie ich vom Incognito herabgesunken war — hier — hier Vera — ist der Moment, wo du dich wieder hinaufschwingen kannst — auf das hohe Pferd der Gesinnung — die Wahrheit des Herzens — des Muthes, den Mann unter allen Umständen zu bekennen! Dann lernte ich beim Abschied von Amsteg — er stand bei Incognito und ich bei Kitty — da lernte ich auch sein Herz kennen — sein Gemüth, Oheim. — Das ist's, wonach ein Mädchen meines Charakters, meiner Stellung — meiner Erziehung suchen und streben muß — vielleicht gerade, weil es in unseren Gesellschaftskreisen unterschätzt wird. — Seinen Geist kann ich zu mir heraufziehen — dressiren. — Wenn aber das Gemüth fehlte — da wäre nichts zu machen, aber das ist da — vollreich — und das beglückt mich — und das zwang mich zur Liebe. Um Dir jetzt alles zu sagen, in Ischl haben wir uns, nach der Verabredung durch Briefe getroffen — dort unsere Herzen bekannt — unseren Lebensplan besprochen. — Er hat meinen Anruf an seine Energie befolgt, als ich ihm einhauchte: „Auf — auf! In die Höhe!" Danach hat er gehandelt. — Heute war er in Heidelberg auf dem Wege nach Königsberg — nach Ostpreußen — und heute haben wir uns das Wort gegeben, treu aneinander zu halten — und uns selbst nicht durch das Gekläffe der Welt — der Gesellschaft irre machen zu lassen, welche Hohn und Zeter schreien wird: Vera Sewisch und ein Jockey!"

„Also er war die fromm Schwester aus Bregenz?"

„Ja, Onkelchen — verzeih, das war die erste Unwahrheit meines Herzens — erlaube mir, daß ich mich recht schäme."

Der strahlende Schein des Planeten über dem Haupte des Bankpräsidenten hatte für diesen seine Leuchtkraft verloren — der Jockey diese zerstört. Wenn der Oheim seiner Nichte je hatte zürnen können, so geschah es jetzt und sehr ernstlich. Er

Daß der allgemeine Haß gegen das deutsche Volk die Grundlage bilde, auf der die russisch-französische Annäherung erfolgt sei, das wird häufig nicht nur von der französischen Presse, sondern auch in unseren „patriotischen" Blättern, wenigstens in versteckter Weise, behauptet. Falsche Auffassungen dieser Art müssen rechtzeitig und energisch zurückgewiesen werden, damit man nicht verhängnißvolle Fehler begehe. Man darf nicht die Ueberzeugung sich einwurzeln lassen, daß die russische Gesellschaft von dem Gefühle der Mißgunst gegen die uns benachbarte friedliche Nation erfüllt sei, der wir so viel auf dem Gebiete der Kultur- und Geistesentwickelung verdanken.

Deutsches Reich.

Berlin, 18. August 1891.

— In Gegenwart der kaiserlichen Majestäten fand heute auf der Höhe von Fehmarn eine größere Flottenbesichtigung statt. Die Rückkehr des Kaiserpaars nach Berlin erfolgt, wie bereits gemeldet, am 21. ds. Der Hofbericht bestätigt, daß der Kaiser am darauf folgenden Tage die große Herbstparade über das Gardekorps auf dem Tempelhofer Felde persönlich abhalten wird. Auch die Kaiserin wird bei der Parade anwesend sein. An die Parade schließt sich das übliche Paradediner im Weißen Saale des königlichen Schlosses. Am 24. ds. begiebt sich der Kaiser nach Merseburg, um an dem großen Festmahle der Provinz Sachsen theilzunehmen. Am 7. September wird der Kaiser in München eintreffen. — Der neue Oberpräsident von Ostpreußen, Graf von Stolberg-Wernigerode, wurde heute vom Kaiser in Kiel empfangen.

— Ihre Majestät die Kaiserin Friedrich trifft im Spätherbst zu einem Besuch ihrer Mutter, der Königin von England, in Schottland ein.

— Wiener Blätter stellen die Ankunft des deutschen Kaisers und des Königs von Sachsen zu den nieder-österreichischen Manövern für den 3. September in Aussicht.

— Der bisherige Ministerresident der Republik Haïti, Delorme, ist zum Gesandten Haïtis am hiesigen Hofe ernannt worden und hat Sr. Majestät dem Kaiser sein Beglaubigungsschreiben durch Vermittelung des Auswärtigen Amts überreicht.

— Die Reblausuntersuchungen im deutschen Reiche haben im Jahre 1890 die Entdeckung von 284 Reblausherden zur Folge gehabt und 2 850 000 Mark Kosten verursacht. Desinfizirt wurden über 141 Hektar, wovon 70 auf Preußen entfallen.

Kiel, 18. August. Die Manöverflotte mit Ihren Majestäten dem Kaiser und der Kaiserin auf „Hohenzollern" an der Spitze läuft soeben unter Salut ein.

Schwerin i. Meckl., 18. August. Nach einer leidlich ruhigen Nacht ist das Allgemeinbefinden des Großherzogs etwas besser. Die Nahrungsaufnahme ist jedoch zu gering, die Unsicherheit im Gebrauch der Hände ist größer als in den letzten Tagen.

Köln, 18. August. Der König von Griechenland traf heute früh 7 Uhr 17 Min. von Paris hier ein und reiste um 10 Uhr 15 Min. weiter nach Hamburg.

Frankfurt a. M., 18. August. Der Prinz von Wales kam hier gestern Vormittag an, besuchte nachmittags das Rennen des rheinischen Rennvereins und begab sich hierauf nach Bad Homburg.

Ausland.

Rom, 18. August. Der italienische Kriegsminister wird nächstens dem Kabinetsrath die Nothwendigkeit einer Probe-Mobilisation eines ganzen Armeekorps auseinandersetzen.

Paris, 18. August. Der König Alexander von Serbien wurde gestern in Fontainebleau mit den üblichen Ehrenbezeugungen empfangen. Während des Dejeuners, welches bei dem Präsidenten stattfand, hatte Madame Carnot den König Alexander zur Rechten und den König Milan zur Linken. — An einer Gedenkfeier der Schlachttage von Mars la Tour und Gravelotte nahmen gestern gegen 20 000 Personen theil. Die Musik spielte abwechselnd die Marseillaise und die russische Hymne. Der Unterpräfekt Giraud von Briey feierte auf dem Schlachtfeld in einer Ansprache am Fuße des Kriegerdenkmals die russische Allianz.

Paris, 18. August. Die Boulangisten hatten auf gestern Abend eine französisch-russische Versammlung einberufen, wobei die russische Nationalhymne und die Marseillaise gesungen wurden. Die Deputirten Laur und Millevoye sprachen exaltirt über das russische Bündniß, worauf eine Tagesordnung, die russische Sympathie bekundet, angenommen wurde. Der Besuch des französischen Geschwaders in Portsmouth wurde getadelt. Beim Ausgang griffen Anarchisten unter dem Rufe: „Es lebe die Kommune" die Wagen von Millevoye und Laur mit Steinwürfen an und drohten ihnen mit dem Tode. Zwei Revolverschüsse wurden abgefeuert, wovon der eine Laurs Gesicht streifte und der zweite den Rücken des Kutschers traf, der blutend nach dem Hospital geschafft wurde. Die Polizei griff die Anarchisten an und verhaftete mehrere derselben.

Argenteuil, 17. August. Im Auftrage des Bischofs von Versailles reiste heute der Pfarrer von Argenteuil mit drei Geistlichen nach Trier, um den Christusrock von Argenteuil, von dem sie einen Theil mitgenommen haben, mit dem Trierer Rock zu vergleichen.

Petersburg, 18. August. Im Marineministerium wird eifrig der Plan bearbeitet, in Sebastopol einen Muster-Kriegshafen zu schaffen. Die Arbeiten sollen schon 1892 beginnen und der Handelshafen endgiltig nach Feodossia übergeführt werden. Für die Arbeiten in Sebastopol sollen bedeutende Summen bewilligt und es soll genannte Stadt zu einem uneinnehmbaren Platz umgeschaffen werden.

Petersburg, 18. August. Das amtliche „Offizielle Finanzblatt" beziffert den Ertrag des Roggens für 1891 auf 711 Millionen Pud. Weil größtentheils die Vorräthe erschöpft sind und behufs Verpflegung der Bevölkerung und Aussaat 944 Millionen Pud erforderlich sind, beträgt der Ausfall 283 Millionen Pud, welche durch Kartoffeln und Mais ersetzt werden müssen.

Sofia, 18. August. Am Montag wurden in Bulgarien die Wahlen für die Generalräthe vorgenommen, dieselben verliefen in vollster Ordnung. Die die gegenwärtige Regierung unterstützenden Kandidaten wurden fast ohne Opposition gewählt.

Provinzialnachrichten.

Aus dem Kreise Schwetz, 16. August. (Zusammenbruch eines Caroussels). Wie alljährlich, so wurde auch am vorigen Sonntage in dem Kirchdorfe G. Ablaß gehalten. Bei derartigen Festlichkeiten pflegen zur Belustigung des Publikums sich Caroussels, Würfelbuden und dergl. einzufinden, so daß das Ganze mehr das Gepräge eines Volksfestes erhält. Neulich wäre es dort bald zu einem größeren Unglücksfall gekommen, da das Caroussel, sei es vor Altersschwäche oder Ueberlastung zusammenbrach und eine ganze Kindermenge unter seinen Trümmern begrub. Mit Ausnahme von Quetschungen und Hautabschürfungen sollen aber glücklicherweise Verletzungen nicht vorgekommen sein. (Ges.)

Vandsburg, 18. August. (Weibliche Trunkenbolde). Wie groß in manchen Gemeinden die Neigung zur Trunksucht ist, zeigt nachstehender Fall. In dem zwischen Lobsens und Vandburg gelegenen westpreußischen Dorfe Sypniewo stehen die Namen von sieben Gemeindemitgliedern auf der Liste der Trunkenbolde. Vier dieser Namen gehören Trägern, welche zu dem „zarten" Geschlechte zählen.

):(**Krojanke**, 18. August. (Zu dem gestrigen Jahrmarkt) waren viele Verkäufer, aber wenige Käufer erschienen. Der Viehmarkt war gut beschickt, was wohl darauf zurückzuführen ist, daß die Landwirthe in Voraussicht eines Futtermangels ihren Viehstand auf ein geringeres Maß herabsetzen müssen. Die Händler beuteten diesen Umstand zu ihrem Vortheile aus, indem sie Angebote machten, die um mindestens 10 pCt. unter den früheren Preisen standen.

Flatow, 17. August. (Aufgefundene Leiche). Heute Abend ist die Leiche des flüchtig gewordenen Rendanten des Vorschußvereins A. Quandt im Petziner See nahe der Stadt aufgefunden worden. In seinen Taschen fand man einen geladenen Revolver und 3 Mk. 45 Pf. baares Geld.

Marienwerder, 17. August. (Zwischen dem Publikum und den Fleischern) ist über die Höhe der Fleischpreise ein Streit ausgebrochen. Im hiesigen Blatte werden auswärtige Fleischer gesucht, welche bereit sind, nach Marienwerder größere Posten gutes Fleisch zu liefern.

Marienburg, 17. August. (Befestigung von Marienburg?) Die hiesige „Nogztg" glaubt Grund zu der Annahme zu haben, daß mit der Befestigung unserer Stadt vorgegangen werden soll. Am vergangenen Mittwoch, so schreibt das Blatt, traf der Chef des Ingenieur- und Pionier-Korps sowie der Festungen, Generallieutenant Golz, mit Gefolge hier ein. Derselbe besichtigte alsdann die umliegenden Höhen, welche zur Anlage der Forts in Aussicht genommen sind, und ließ diesbezügliche Vermessungen vornehmen. Zu dem gleichen Zwecke traf am nächsten Tage der Inspekteur der 1. Ingenieur-Inspektion, Generallieutenant Andrae, nebst Adjutanten hier ein. (Wahrscheinlich handelt es sich lediglich um einige militärische Maßnahmen zum Schutz der neuen Brücke).

Marienburg, 18. August. (Ausschmückung des Schlosses). Zur Zeit beherbergt unsere Stadt für mehrere Wochen einige hervorragende Künstler, welche in Angelegenheit der künstlerischen Ausschmückung des Schlosses hierselbst weilen. Es sind die Herren Historien- und Genre-Maler Prof. Fritz Werner, Maler Prof. Schaper, Prof. Behrend und Prof. Haselberg.

Danzig, 19. August. (Zum Unglücksfall bei der Marine). Gestern ist auch die Leiche des Kapitänlieutenant Ludewig bei Steegen an den Strand getrieben und vorläufig in der dortigen Oberförsterei untergebracht worden. Die Leiche soll heute nach dem Garnisonlazareth übergeführt werden, und es wird dann von der Bestimmung der greisen Mutter des verunglückten Offiziers, welche mit ihrer Tochter hier weilt, abhängen, ob die Beerdigung auf dem hiesigen Militärkirchhof stattfinden wird.

Aus Ostpreußen, 17. August. (Wiesenkulturen). Die königliche Forstverwaltung geht seit dem Jahre 1889 energisch damit vor, die in den Forsten belegenen sumpfigen Wiesen, die bis dahin entweder gar keinen oder doch nur einen kaum nennenswerthen Ertrag lieferten, aber der Landwirthschaft großen Nutzen bieten können, aufzubessern. Alle hochgelegenen Wiesen eignen sich nicht zur Kultur und werden daher aufgeforstet. Die niedrigen ertragsfähigeren Wiesen werden dagegen sehr sauber von allem Strauchwerk und nicht geeignetem Pflanzenwerk gereinigt und je nach ihrer Bodenbeschaffenheit mit Thomasschlacke, Kainit oder sonstigen künstlichen Dungstoffen gedüngt und dann in der Regel mit einem Gemenge von Hafer und verschiedenen Grassämereien angesäet. Diese Meliorationen haben sich durchweg so praktisch erwiesen, daß die im laufenden Jahre kultivirten Wiesenparzellen im nächsten Jahre schon verpachtet werden konnten. In diesem Jahre standen bereits bei den einzelnen Oberförstereien des Bezirks zahlreiche Wiesenflächen zur Verpachtung, welche seitens der Besitzer reißende Abnahme fanden, da das Heu bedeutend kräftiger und günstiger für die Milcherträge ist, als das gewöhnliche Wiesenheu. Der Forstverwaltung erwächst dadurch eine nicht unbedeutende Einnahme und den Besitzern gleichfalls ein großer Nutzen.

Neidenburg, 16. August. (Unglücksfälle). Bei dem gestrigen Kavalleriebrigade-Exerzieren sind einem hier umlaufenden Gerücht zufolge leider zwei Unglücksfälle vorgekommen. Ein Dragonerunteroffizier und ein Ulan stürzten mit ihren Pferden; ersterer starb noch an demselben Tage, der letztere hat einen Bein- und einen Armbruch erlitten und wurde sofort in das nächste Garnisonlazareth geschafft.

Osterode, 17. August. (Unglücksfall). Die Arbeiterfrau S. aus Gilgenburg ließ sich auf ihrem Heimwege von einem mit Holz beladenen Wagen mitnehmen. Durch einen Ruck verlor die Frau das Gleichgewicht und fiel so unglücklich herab, daß das eine Rad ihr über den Kopf ging und sofort der Tod eintrat.

Braunsberg, 17. August. (Religiöser Wahnsinn). Unter der Anklage der Majestätsbeleidigung erschien heute vor der Strafkammer der Chausseegelderheber Johann Arndt aus Sonnwalde. A. ist ein religiöser Schwärmer, der besonders das Studium der Propheten und der Offenbarung des Johannes betrieb. Das 13. Kapitel des letztgenannten Buches, in dem der Antichrist, das Thier mit 7 Hörnern und 10 Köpfen beschrieben ist — und zwar soll sein Name aus der Zahl 666 herauszulesen sein — führte ihn auf Abwege. Unter heißen Gebeten bat er Gott um Kraft, das Thier aus der Zahl 666 enträthseln zu können. Durch ganz willkürliche Zusammenstellung von Zahlen und Buchstaben glückte es ihm endlich, den Namen O. Bismarck, den er für den Antichristen hielt, aus der Zahl 666 zu erhalten. Nach diesem Resultat seiner Forschungen legte nun der Angeklagte die Offenbarungen St. Johannis und der Propheten mit Bezug auf die heutige Zeit aus. Er glaubte, die heutige Zeit sei die in den Propheten beschriebene. Der Direktor der Irrenanstalt Allenberg, Dr. Sommer, erklärte den Angeklagten für einen schwachsinnigen, dabei gutmüthigen, religiös wahnsinnigen Menschen, der zum Theil auch an Größenwahn leide, wie seine Behauptung beweise, er werde ebenso verfolgt und müsse eben so leiden wie Christus, oder er sei von Gott erleuchtet, vor allen anderen Menschen die Wahrheit der Bibel zu erkennen. Nach diesem Gutachten erfolgte die Freisprechung des Angeklagten.

Braunsberg, 17. August. (Unverbesserlich). Der wegen Ermordung seiner ersten Ehefrau vor 12 Jahren mit 10 Jahren Zuchthaus bestrafte Arbeiter Bernhardt von hier mußte heute wiederum der Königlichen Staatsanwaltschaft zugeführt werden, weil er seine jetzige Ehefrau wiederholt mit Ermordung bedroht und außerdem sich Majestätsbeleidigungen hat zu Schulden kommen lassen.

Heydekrug, 17. August. (Bestrafte Prozeßsucht). In unserer Gegend ist die Prozeßsucht bekanntlich sehr groß. Unter dieser tief eingewurzelten Leidenschaft unserer Bevölkerung haben insbesondere Gendarme und Lehrer zu leiden, weil diese vermöge ihres Berufes den rohen Elementen nur zu oft unbequem werden. Gegen diese brütet der Groll des gemeinen Mannes die unsinnigsten Beschuldigungen und Ehrenkränkungen aus und macht sie zum Gegenstand einer Klage. Sein Helfershelfer ist der Winkelkonsulent, der die schriftlichen Anträge gern besorgt. Neuerdings ist es nun gelungen, ein derartiges Vorgehen in einem Falle zu entlarven und die an der Denunziation betheiligten Personen zur Strafe zu ziehen. Es war gegen einen Gendarmen wegen Nothzucht und Sachbeschädigung Anzeige erstattet worden. Nachdem die angestellten Ermittelungen die völlige Grundlosigkeit der Anzeige ergeben haben, sind die bei letzterer betheiligten drei Personen, und zwar diejenige Person, welche die Anzeige angebracht, eine zweite, welche die erstere dazu verleitet, und eine dritte Person, welche die Anzeige verfaßt hat, durch gerichtliches Urtheil je mit einer Gefängnißstrafe von 1 Jahr 6 Monaten sowie Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte auf die Dauer von 2 Jahren bestraft worden. Dieses Urtheil ist zur Warnung durch den Landrath Freiherrn von Lyncker zur öffentlichen Kenntniß gebracht worden.

Aus der Provinz Posen, 18. August. (Zur Ernte). Die Befürchtungen, der Roggen werde bei dem unbeständigen Wetter in diesem Jahre auf dem Felde auswachsen, sind bei uns glücklicherweise nicht zur Thatsache geworden. Die Roggenernte ist in unserer Provinz nunmehr allenthalben beendet. Wohl hat das Stroh dieser Halmfrucht infolge des vielen Regens seine natürliche gelbe Farbe verloren und som-

---

vermied es, in den nächsten Tagen sie zu sehen; mehrere Mittagseinladungen erleichterten es ihm, den Anblick der Nichte zu meiden. Vera aß allein — schien sich aber um die Ungnade des Oheims wenig zu kümmern. Der mündliche Verkehr zwischen den beiden beschränkte sich nur auf Fragen und Antworten — von Conring ward nichts gesprochen. Der Oheim schien die Verlobung völlig zu ignoriren. In den nächsten Tagen war er, von den Diners heimgekehrt, sehr aufgeräumt — schien sich des Abends absichtlich Leute eingeladen zu haben, vielleicht um nicht mit Vera allein zu sein, vielleicht auch, um seine rosige Laune zu zeigen. Es war die eines Mannes, der zu einem festen Entschluß gekommen ist. Bei diesen Unterhaltungen um den Abendtisch wurde das Heirathsthema behandelt und die Frage erörtert, warum ein Mann im besten Alter, um seinen Stamm fortzupflanzen, nicht noch heirathen — nicht sogar die Pflicht dazu haben sollte, wenn er sich noch kräftig fühle, ein weibliches Wesen und wäre dieses auch noch so jung, glücklich zu machen. Vera verstand ihren Oheim. Er gedachte schon früher geäußerte Drohungen in Erfüllung gehen zu lassen, zu heirathen und der Nichte und dem Neffen sein Vermögen zu entziehen; seine Heirath sollte ein Paroli gegen Veras Verlobung sein. Einige Zeit später bemerkte Vera auf dem Schreibtisch des Oheims eine große Photographie, eine junge, schöne Dame in der Mitte der Zwanzig darstellend. Es war ein Bild, wie es sonst nur eine Braut dem Bräutigam zu schenken pflegt, so sorgfältig ausgeführt — in so schönem Barokrahmen. Diesem Anzeichen gegenüber begann Vera allerdings etwas weniger sicher sich zu fühlen, aber sie that, als habe sie es nicht gesehen. Der Oheim brachte unter seinen Gästen, wenn die Nichte dabei war, die Rede auf Photographien und wie weit es man darin gebracht habe. So habe er in letzter Zeit eine erhalten, die ganz superb sei. Er blinzelte dabei nach der Nichte hinüber, aber die füllte mit dem goldenen Schöpflöffel Punsch in die Gläser, scherzte mit den Herren und der Bankpräsident kam auf einen andern Gesprächsstoff, auf die Mac Kinley Bill, um aber bald aus Nordamerika wieder nach Deutschland zurückzukehren — in das beste photographische Atelier von Backofen u. Comp. in Wiesbaden — und die Bemerkung so hinzuwerfen, daß er sich in der letzten Zeit auch noch mal bequemt habe, „vor dem „Guckkaste" stille zu halte." Nun mußte Vera denn doch etwas merken. In der That schien sie auch aufmerksam geworden zu sein und nun gab sie auf diese Anspielungen Rede und Antwort.

„Daß ich es nicht vergesse, lieber Onkel, heute war ein Gehilfe von dem Photographen aus Wiesbaden da. Du seiest neulich drüben gewesen, um die Photographie einer jungen und schönen Dame zu kaufen, der schönsten, die sie auf Lager hätten. Augenblicklich hätten sie Dir nur mit der Chansonettensängerin Hungary aus Amsterdam aufwarten können, die Du ja auch gekauft habest — aber nun sei eine noch schönere Photographie da — aus Paris — die Dame, die neulich in dem bekannten Giftmorde eine so große Rolle gespielt habe."

Von da ab hatte der Bankpräsident nie mehr von Photographien gesprochen. Aber doch kam wieder ein Freund ins Haus — der Planetenentdecker Günther aus Rußland zurück — Günther, der Stolz des Hauses. Aber der Freudenwein dieses Ereignisses war für den Oheim doch wieder mit Wermuth gemischt. Die Affaire Vera — Conring wurde natürlich mit ihm besprochen und Günther stellte sich auf die Seite der Schwester. Es gab erregte Auseinandersetzungen — es gab Szenen zwischen dem Oheim, dem Neffen und der Nichte — so heftig, daß in seinem Unmuthe Sewisch seinem Neffen sagte, daß es unter diesen Umständen ihm lieber gewesen, wenn er, „da obe vor dem großen Refractor eing'frore und ihm gar nit in die Menag gekommen wär'."

„Onkelchen," sagte Günther, „Du begehst den gleichen Fehler, wie viele Menschen, die das Leben durch falschen Ehrgeiz sich verbittern — Du willst einen Kirschbaum zum Orangenbaum machen. — Wir die Sewische sind eben nichts mehr als ein deutscher gesunder Kirschbaum. Da war, lieber Onkel, mal ein Geselle des biedern Nagelschmiedegewerkes, der von seinem armen Spessartdorfe in die alte Reichsstadt Frankfurt eingewandert war und in einer kleinen Schmiede vom frühen Morgen an loshämmerte und allerlei Waare mit großen und kleinen Köpfen machte, um die Schuhe zu besohlen, zu denen der Lederhändler das Leder geliefert hatte. Was man heute geschafft hatte, das trug die Frau morgen auf den Markt. Durch Fleiß, Klugheit und Sparsamkeit kamen sie zu Vermögen und die Herrschaften, Onkelchen, waren Deine Vorfahren — unser Urgroßvater und Urgroßmutter. — Willigis — sagte jener Bischof, der drüben in Mainz, dessen Vater Stellmacher gewesen war — Willigis nie vergiß, wer dein Vater gewesen is. Wir sind selbst von unten nach oben gehoben worden. In dem Zustand müssen wir verbleiben mit der Verpflichtung, andere wieder zu uns empor zu heben. So geht die gesellschaftliche Bewegung unter den Menschen nach dem Gesetze der Anziehung wie die Himmelskörper hinauf und geht hinunter. Und so viel Lächerlichkeit und Verkehrtheit in diesem Drängen nach oben sich auch oft bemerkbar machen will — so ist es doch nur die Sehnsucht der Menschen zu höherer Vervollkommnung — ein Fortschritt des einzelnen wie in der Menschheit, das unten — das tiefer Stehende zu sich empor zn heben — zum Schönen — Edlen — Guten!"

„Und will ich denn was anderes," versetzte der Bankpräsident, „als das? Hab ich je etwa gezeigt, daß ich was auf Rang und Stand halten thu', daß ich so kleinlich — so engherzig sein könnt? Das thu' ich mir verbitte, lieber Günther. Sind solche hochherzige Gesinnungen, wie Du sie da explicirst, mir etwa fremd? Sag mal! Bin ich nicht ein humaner Mann — ohne jede Vorurtheil'? Mit dem Herrn Conring da hat's so seine extra Bewandtniß — aber damit Du sollst erkennen, wie's bei mir da obe" — er deutete auf den Kopf, „und unter der dritten Ripp', da wo das Herz sitzt, ausschaue thut —"

Mitten im Satze brach er ab. Er liebte die Posen und so erhob er sich denn auch nach dieser Auslassung von seinem Fauteuil — warf die Cigarre in den Aschbecher und verließ das Zimmer, den Neffen in Ungewissenheit lassend, was diese letzten Worte zu bedeuten haben möchten!

(Fortsetzung folgt.)

namentlich als Futtermittel an Werth eingebüßt; das Korn dagegen hat weiter keinen Schaden gelitten. Der Erdrusch des Roggens, welcher fast überall als ein zufriedenstellender bezeichnet wird, kommt jedoch nur vereinzelt dem Ertrage einer guten Mittelernte gleich.

Fordon, 17. August. (Militärisches. Brückenbau. Hagel). Die Versuche der Kavallerie, die Weichsel zu durchschwimmen, werden noch fortgesetzt. Heute wurden 84 Pferde aus allen Regimentern über den Strom gebracht, wobei die Pferde zuerst von den Sattelzeugen befreit und dann je 4 Pferde an einem Kahn hinüber geführt wurden; auch die Feldartillerie beförderte mehrere Geschütze hinüber. In ungefähr 10 Minuten hatte man das jenseitige Ufer erreicht. Heute und morgen werden die Kavallerie-Uebungen fortgesetzt, am Mittwoch ist Ruhetag, worauf Donnerstag und Freitag große Besichtigungen stattfinden werden. — Der Brückenbau schreitet rüstig fort. 2 Wasserpfeiler und 1 Landpfeiler sind bereits betonirt, während noch andere 10 Pfeiler in Angriff genommen worden sind. Gegen 500 Arbeiter sind dabei beschäftigt. — Gestern entlud sich ein furchtbares Unwetter über die Niederungsdörfer Trensatz und Gondes. Der Hagel, der in ungewöhnlicher Größe herabfiel, vernichtete fast gänzlich das Sommergetreide. (Bromb. Tag.)

Lokalnachrichten.

Thorn, 19. August 1891.

— (Zum Manöver). Die gemischte 71. Brigade des 17. Armeekorps wird unter Leitung des Generalmajors Metzler stehen, die gemischte 72. Brigade von dem Generalmajor Unger während des Brigademanövers befehligt werden. Zur ersteren gehört u. a. die 2. Kompagnie des Pionierbataillons Nr. 2, während der gemischten 72. Brigade die 4. Kompagnie Pionierbataillons Nr. 2 zugewiesen wird. Außerdem sind der 71. Brigade Major Schmid vom Fuß-Artillerieregiment Nr. 11 und Hauptmann v. Leutsch vom Ingenieurkorps, der 72. Brigade Major Körber vom Feld-Artillerieregiment Nr. 36 und Hauptmann Liese vom Fuß-Artillerieregiment Nr. 11 zugetheilt. — Dem nach dem Brigademanöver stattfindenden Divisionsmanöver liegt folgende Idee zu Grunde: Ein Weichselkorps zieht sich Mitte September im eigenen Lande vor einem Ostseekorps in der Richtung von Stolp auf Konitz zurück. Das überlegene Ostseekorps drängt demselben nach. — Die Belegung der Quartiere wird während der Uebungen eine sehr enge sein, die Ansprüche der Truppen müssen sich daher vielfach auf ein Obdach gegen die Witterung, mit Strohlager, beschränken. Auch Offiziere und Beamte werden sich oft mit einem sehr nothdürftigen Unterkommen begnügen müssen.

— (Militärisches). Der Generallieutenant und Inspekteur der zweiten Kavallerie-Inspektion v. Rosenberg macht folgendes bekannt: Im südlichen Theile Westpreußens finden am 24., 25., 26. und 27. August große Kavalleriemanöver im Aufklärungsdienst statt. Die eine Kavalleriedivision, geführt vom Generalmajor Prinzen von Sachsen-Altenburg, gilt als im eigenen Lande befindlich. Die Mannschaften derselben sind durch Leinwandüberzüge über die Helme kenntlich. Die andere Kavalleriedivision, geführt vom Generalmajor Lenke, gilt als feindlich und trägt solche Helmüberzüge nicht. — Um den Verlauf der Uebungen möglichst der Wirklichkeit entsprechend zu gestalten, würde eine Mithilfe der Landeseinwohner sehr erwünscht sein. Es würde nur der Wirklichkeit entsprechen, wenn von denselben dem Generalmajor Prinzen von Sachsen-Altenburg und seinen Truppen jede mögliche Nachricht über den Feind, durch Telegramme u. s. w. zugetragen, und andererseits den feindlichen Truppen jede Auskunft verweigert oder dieselben durch absichtlich falsche Nachrichten irre geführt würden. Die Kavallerie-Inspektion würde es dankbar anerkennen, wenn in der vorstehend angedeuteten Weise die Landeseinwohner zu einem kriegsgemäßen Verlauf der Uebungen beitragen wollten.

— (Personalien aus dem Kreise Thorn). Vom königl. Landrath bestätigt sind: Rittergutsbesitzer Vorreyer-Sternberg als Schulkassenrendant für Grzywna, Besitzer Wilhelm Krüger zu Stewken als Gemeindediener für den Gemeindebezirk Stewken.

— (Tragen des silbernen Porteepees). Es sind Zweifel darüber, wer zum Tragen des silbernen Porteepees zur Civilbeamtenuniform berechtigt ist. Nach allerhöchster Kabinetsordre sind zum Tragen des silbernen Porteepees zur Beamtenuniform nur berechtigt ehemalige Offiziere, denen bei der Verabschiedung die Erlaubniß zum Tragen der Regiments- bezw. Armeeuniform verliehen worden ist, sowie die Offiziere des Beurlaubtenstandes.

— (Die Kartoffelpreise) stehen sehr hoch, obwohl reichliche Zufuhr ist. Als im Juni plötzlich die damals kaum gerechtfertigte Steigerung der Preise für alte Kartoffeln erfolgte, beschickten einzelne Großgrundbesitzer die Märkte ihrer Umgebung mit Kartoffeln und gaben solche zu mäßigen Preisen ab. Die „Norddeutsche Allgemeine Zeitung" bezeichnet es jetzt als eine patriotische Pflicht des Großgrundbesitzers, diesem Beispiele zu folgen und angesichts der außergewöhnlichen Verhältnisse die Märkte mit guter Waare zu angemessenen Preisen zu beschicken. Die ungerechtfertigt hohen Preise würden bald sinken und die Quelle der Volksaufregung verstopft werden.

— (Abschuß von Reihern, Kormoranen und Ottern). Auf forstfiskalischem Terrain sind im Regierungsbezirk Marienwerder im Jahre 1890/91 24 Fischotter und 268 Reiher, im Regierungsbezirk Danzig 49 Reiher und 2 Kormorane geschossen.

— (Verband deutscher Handlungsgehilfen). Dem soeben veröffentlichten 10. Jahresbericht des Verbandes deutscher Handlungsgehilfen zu Leipzig, welcher in Thorn einen Zweigverein „Concordia" hat, entnehmen wir, daß bis zum 1. Juli 38 118 Mitglieder in den Verband aufgenommen wurden. Die Kranken- und Begräbnißkasse zählt über 8000 Mitglieder. Verausgabt wurden bisher an Krankenunterstützungen 357 000 Mk., an Begräbnißgeldern über 13 000 Mk., trotzdem weist diese Kasse gegenwärtig noch einen Bestand von 122 000 Mk. auf, während die bereits Renten zahlende Wittwen- und Waisenkasse 115 000 Mk., die Altersversicherungs- und Invaliditätskasse 55 000 Mk. besitzt. Rechnet man hierzu das reine Verbandsvermögen von 42 000 Mk., so ergiebt sich nach nur zehnjährigem Bestehen des Verbandes deutscher Handlungsgehilfen und bei einem jährlichen Beitrage von 3 Mk. für ordentliche Mitglieder ein Gesammtvermögensbestand von 334 000 Mk. Während sich die mit der Vereinsthätigkeit verbundene Stellenvermittelung in günstiger Weise entwickelt, wurden andererseits für Stellenlose Unterstützungen im Betrage von 10 000 Mk. gezahlt. Der Verband entfaltet nach allen Seiten eine wohlthätige Wirksamkeit.

— (Wirkliche Sommertage). Die Statistik der wirklichen Sommertage hat sich im letzten Jahrzehnt ganz bedenklich gestaltet. Während im Jahre 1881 bis zum 31. Juli noch 40 Sommertage gezählt wurden, ging diese Zahl bis 1890 auf 18 herab, das laufende Jahr nimmt aber den traurigen Ruhm in Anspruch, bis 31. Juli nur 17 Sommertage gehabt zu haben.

—k (Trotz aller möglichen Friedensversicherungen), Potentatenbesuche und Diplomaten-Entrevues ist doch — es läßt sich nicht leugnen! — Krieg in Sicht! Gottlob ist dieser Krieg ein Krieg im Frieden, der alle Jahre wiederkehrt, wenn die Tage kürzer werden und die Zugvögel gen Süden ziehen. Dann kommt die schöne lustige Manöverzeit, die für viele der in Reih' und Glied stehenden jungen Vaterlandsvertheidiger zugleich den Abschluß ihrer ersten Dienstzeit bildet und die willkommene Aussicht auf die Rückkehr in das Elternhaus oder den Civilberuf eröffnet. Aber auch deshalb ist die Manöverzeit von großem Reize für den Soldaten, weil sie für einige Wochen aus dem ewigen Einerlei des Kasernenlebens befreit und die Ungebundenheit des Lagerlebens, der Aufenthalt in der freien frischen Natur, das alle Sinne schärfende Kriegsspiel an die Stelle des einförmigen Garnisondienstes treten. — Und welche Freude erst für jung und alt, wenn die flotten Marschweisen plötzlich durch die stillen Dorfgassen ertönen und verkünden: „Die Soldaten kommen!" Alles eilt zum Spritzenhause, vor welchem die Kolonnen Halt machen, wo die Quartierbillets vertheilt und Kanonen, Bagagewagen u. s. w. aufgefahren werden. Dann geht es in die Quartiere, wo bald eine gründliche Restauration des äußeren und inneren Menschen stattfindet, und zwischen den militärischen Gästen und ihren Wirthen herrscht bald ein herzliches Einvernehmen. Und streicht der Abendwind durch die Lauben und Hecken, so hört man wohl hin und wieder ein leises Flüstern, und im Schimmer des Mondenlichtes sieht man, wie sich ein kräftiger Soldatenarm um die Taille einer drallen Landschönen legt: Mars imperator! Der Kriegsgott ist Herrscher. Er kommt, sieht und siegt! — Doch schon zu frühester Stunde erschallt das Trompetensignal und weckt die Schläfer unsanft aus Morpheus' Armen. Alles eilt zur Sammelstelle, um weiter zu ziehen, wohin der Befehl die Kämpferschaaren ruft. Bald treffen sie mit dem Feinde zusammen. Weit streckt sich das Blachfeld. Wie funkeln die Helmspitzen und Bajonette in der glänzenden Herbstsonne! Wie dröhnt die Erde unter den wuchtigen Tritten der Menschen und Pferde, welche Trommeln und Signalhörner zum Kampfe anfeuern! Die Gewehre knattern, die Kanonen donnern und unter siegesfrohem Hurrah stürmen die Kämpfer auf einander. Stellt ein solches Manöver auch hohe Anforderungen an Geist und Körper, so ist es doch eine frohe Rückerinnerung für jeden, welcher des Königs Rock getragen hat. — Ist die Manöverzeit zu Ende, dann geht es zurück in die Garnison, die Achselklappen werden aufgerollt, der Wanderstab in die Hand genommen und gar lustig klingt es, wenn die Reserven hinausziehen aus der Stadt:

Ihr Brüder stoßt die Gläser an!
Hoch lebe der Reservemann!

— (Der hiesige Piusverein) veranstaltet am Sonntag den 23. August im Viktoriasaale ein Liebhabertheater zu wohlthätigen Zwecken. Nach der Vorstellung findet ein Tanzvergnügen statt.

— (Vom Hauptbahnhof). Bekanntlich wird der Hauptbahnhof bedeutend erweitert. Es sind Wege verlegt, Teiche und sonstige Vertiefungen zugeschüttet und das ganze Planum erhöht. Von den Gebäuden, welche dort im Wege sind, ist vorerst die Pumpstation in ein neu erbautes Gebäude an dem unteren Teich der Anschlußredoute des Brückenkopfes verlegt und zugleich mit neuen leistungsfähigeren Maschinen versehen worden. Während die Maschinen im alten Maschinenhause nur 25—28 Cbmtr. Wasser in der Stunde aus der Weichsel in das Reservoir der Wasserstation schaffen konnten, liefern die neuen Maschinen 40—45 Cbmtr. Wasser aus 2 ergiebigen Brunnen. Es ist das eine Wassermenge, die für gewöhnlich nicht verbraucht wird.

— (Besitzwechsel). Heute stand zum gerichtlichen Verkaufe des auf den Namen der Maurer Albrecht'schen Eheleute eingetragenen, in Mocker belegenen Grundstücks im hiesigen königl. Amtsgericht Termin an. Das Meistgebot mit 3727,31 Mk. gab Herr Kaufmann Karl Kleemann aus Thorn ab.

— (Hundesperre). Die vom Amtsvorsteher zu Rosenberg über die Ortschaften Sängerau mit Waldmeister, Ernstrode, Leszcz, Ollek mit Chorab, Rosenberg, Swierczynko und Swierczyn verhängte dreimonatige Hundesperre ist nunmehr auch auf die Ortschaften Lulkau, Alleenhof und Mittenwalde ausgedehnt worden.

— (Influenza). Unter den Pferdebeständen des Gutes Wibsch ist die Influenza in Form der Brustseuche ausgebrochen.

— (Erwischte Taschendiebe). Der Kellner Thomas Ziblewski wurde gestern auf dem Wochenmarkte dabei ertappt, als er einer Dame das Portemonnaie aus der Tasche zog. Z. ist derselbe Taschendieb, welcher am Sonntage in den katholischen Kirchen zahlreiche Taschendiebstähle verübte. — Der mit Zuchthaus vorbestrafte Arbeiter Joseph Thiel entwendete gestern einem Manne, welcher auf einem Ziegelhaufen am Culmer Thore eingeschlafen war, das Portemonnaie aus der Tasche. — Beide Taschendiebe wurden verhaftet.

— (Polizeibericht). In polizeilichen Gewahrsam wurden 5 Personen genommen.

— (Gefunden) wurde ein schwarzer Glaceehandschuh auf dem altstädt. Markt. Näheres im Polizeisekretariat.

— (Von der Weichsel). Der heutige Wasserstand betrug mittags am Windepegel der königl. Wasserbauverwaltung 1,08 Meter über Null. Die Wassertemperatur beträgt heute 15 Grad R. — Eingetroffen ist gestern auf der Bergfahrt der Dampfer „Sirene" mit einem beladenen Kahn im Schlepptau aus Bromberg und der Dampfer „Montwy" mit Ladung Kaufmannsgüter aus Danzig resp. Bromberg.

§ **Podgorz**, 19. August. (Feuerwehr). Gestern Abend fand unter dem Kommando des Herrn Klempnermeister Steinke die erste Uebung der freiwilligen Feuerwehr mit der neuen Feuerspritze statt. Leider war kaum die Hälfte der Mitglieder anwesend.

Mannigfaltiges.

(Abgestürzt). Ernst Boretius, langjähriges Mitglied der Redaktion der „Nat. Ztg.", ist am Sonnabend bei einem Besuch der Externsteine herabgestürzt und bald darauf gestorben. B. war 66 Jahre alt.

(Ein vierjähriger Knabe als Ernährer seiner Angehörigen) dürfte nicht gerade ein häufiges Vorkommniß sein. In dem Hintergebäude eines Hauses in der Rykestraße im Norden Berlins wohnt ein solches Wunderkind. Er ist der Sohn einer braven, armen Wittwe, die außer dem Knaben noch ein Töchterchen besitzt. Der vierjährige F. Karl ist ein prächtiges Bürschlein mit großen, dunklen Augen und üppigem Lockenhaar, das ihm bis auf die Schultern herabfällt. Dieses Haar wird sorgsam vor der Scheere des Friseurs gehütet, denn ihm verdankt der kleine Karl hauptsächlich seine Einnahmen. „Ein Kind zum Malen," sagen die Vorübergehenden, wenn sie den Jungen auf der Straße sehen. Derselben Ansicht sind nun auch die Bildniß- und Genremaler, und deshalb benutzen sie den braunen Knaben als Modell. Mehrere auf der diesjährigen Berliner Kunstausstellung befindliche Gemälde weisen seine Züge auf, und auch zu einem plastischen Kunstwerk hat er als Modell gedient. Der Kleine erwirbt hierdurch ein für die Verhältnisse der armen Familie ziemlich anständiges Sümmchen, so daß er thatsächlich eine Stütze seiner Mutter und Schwester ist.

(Schiffskollision). Der Dampfer „Therese Horn" aus Schleswig bohrte in der Nordsee die norwegische Bark „Andrea" in Grund. Die „Andrea" sank sofort; sechs Personen sind ertrunken.

(Große Sensation) erregt in Hamburg die Falliterklärung des Oberlehrers Wolters in Eimbeck. Die Unterbilanz beträgt 300 000 Mark. Das Geld hat Wolters nach Art der Adele Spitzeder von früheren Schülern und Landsleuten erhalten und an der Börse verspielt. Der Staatsanwalt ist eingeschritten.

(In der Wolle). Professor Jäger, der bekannte Wollprophet, dessen Ruhm indessen in letzter Zeit durch die Kneippsche Leinenkleidung zu schwinden beginnt, hat eine Tochter, welche kürzlich in den Stand der Ehe trat. Dem Prinzip des Vaters getreu, erschien die Braut bei der Trauung vollständig in Wolle gekleidet, sogar mit einem — wollenen Brautschleier.

(Mord und Selbstmord). Die anscheinend wahnsinnige Frau des Schuhmachers Küstner in Düsseldorf ertränkte ihre beiden 5, resp. $3^1/_2$jährigen Kinder und sich im Rhein.

(Zum Eisenbahnunglück in der Schweiz). Nach offizieller Angabe beträgt die Zahl der Todten bei dem Eisenbahnunglück bei Zollikofen 13. Die Opfer sind meistens Seeländer, die zum Fest kamen. Wie Augenzeugen erzählen, gab es einen Krach, wie wenn zwei Kanonen losgeschossen würden, dann ein schreckliches Schreien. Die Lokomotive hüllte alles mit Dampf ein. Der letzte Wagen dritter Klasse und der vorletzte Wagen 1. und 2. Klasse wurden zertrümmert. Unter den Leichen befinden sich 11 Damen und 2 Herren. Die Leichen wurden nach Münchenbuchsee geführt. Schwer verwundet sind 18, leicht verwundet 49. Vom Zugpersonal wurde der Lokomotivführer des Pariser Zuges schwer und der Heizer leicht verwundet. Die Reisenden des Schnellzuges trugen nur leichte Verletzungen davon. Die Passagiere flüchteten durch die Fenster. Von den 26 Personen, welche im Hospital zu Bern untergebracht wurden, konnten 6 entlassen werden. Von den übrigen Verwundeten ist einer vergangene Nacht gestorben, andere liegen an sehr schweren Verletzungen darnieder. Zur Erklärung der Katastrophe wird angeführt, daß die Eisenbahnlinie an der Stelle, wo der Unglücksfall stattfand, eine scharfe Biegung macht und auf beiden Seiten von dichtem Walde eingefaßt ist. Infolgedessen bemerkte der Lokomotivführer des Pariser Zuges den anderen Zug erst, als es schon zu spät war.

(Anarchistische Excesse in Frankreich). In der Ortschaft Canet bei Perpignan hielten der anarchistische und der republikanische Verein gleichzeitig eine Ballunterhaltung ab, bei welcher es zu argen Excessen kam. Die Anarchisten überfielen mit allerhand Waffen die unbewaffneten Republikaner. Sechs Personen, darunter zwei Frauen, wurden die Schädel gespalten. Auch außerdem gab es zahlreiche Verwundungen.

(Menschliches Wachsthum). Der amerikanische Anthropologe, Professor West, ist, nachdem er 2500 Personen beider Geschlechter gemessen hat, zu dem Schlusse gelangt, daß es beim weiblichen Geschlecht drei bestimmte Wachsthumsperioden giebt. Die erste endigt ungefähr mit dem siebenten Lebensjahr und die dritte fängt ungefähr mit dem fünfzehnten an. Der plötzliche Uebergang von einer Periode zu der nächsten wird durch das langsame Wachsthum der Kinder bis zum achten und vierzehnten Lebensjahre bewiesen. Dann geht die Entwickelung schnell vor sich. Nach den Messungen des Dr. West beträgt das durchschnittliche Wachsthum vom fünften bis zehnten Lebensjahre jährlich ungefähr 6,5 Millimeter. Während der nächsten vier Jahre ist es nur 6,2 Millimeter. Das Maximum (12,8 Millimeter) wird nicht vor dem zwanzigsten Jahre erreicht. Das Gesicht des Mannes ist in allen Lebensaltern größer als das der Frau. Es wächst auch schneller.

Neueste Nachrichten.

Berlin, 18. August. Die Getreidebörse zeigte heute ein ruhigeres Gepräge. Es lagen starke Verkaufsordres vor, zumal auch die von Newyork gemeldete Flaue und die Zunahme der dortigen kontrolirten Bestände um ca. $1^3/_4$ Millionen Bushels im Verein mit weichenden Notirungen Oesterreichs mit dazu anregten. Weizen verlor daher 6 bis 7 Mark, indeß zeigte sich der Markt doch derart aufnahmefähig, daß die Abgaben schnell Unterkommen fanden, und da hiernach noch Frage übrig blieb, so zogen Preise wieder nicht unerheblich an. Roggen hatte ganz denselben Geschäftsgang, doch waren Schwankungen hierfür erheblich intensiver. Lieferungen für August verloren anfänglich 11 Mark, gewannen aber circa 8 Mark zurück, Lieferungen für den Herbst büßten zuerst 10 Mark ein, um später wieder um 5 Mark zu steigen. Nicht ohne Einfluß auf diesen Artikel blieb das Wetter, welches anfänglich die Hoffnung auf eine endliche Besserung erweckte, während die später für morgen bekannt werdende Prognose abermals Niederschläge voraussagte. — Die Verfügung der Reichsbank betreffend Lombardirung des Getreides bis zu zwei Dritteln des Werthes ist heute erlassen; die höhere Beleihung erstreckt sich, der „Nat.-Ztg." zufolge, auch auf Getreide in Transitlägern.

Verantwortlich für die Redaktion: Oswald Knoll in Thorn.

Telegraphischer Berliner Börsenbericht.

	19. Aug.	18. Aug.
Tendenz der Fondsbörse: flau.		
Russische Banknoten p. Kassa	207—65	209—95
Wechsel auf Warschau kurz	207—30	209—50
Deutsche Reichsanleihe $3^1/_2$ %	96—90	96—50
Polnische Pfandbriefe 5 %	65—50	66—50
Polnische Liquidationspfandbriefe	—	—
Westpreußische Pfandbriefe $3^1/_2$ %	93—30	93—30
Diskonto Kommandit Antheile	166—10	168—40
Oesterreichische Banknoten	172—	172—10
Weizen gelber: August	241—	241—50
September-Oktober	238—50	239—25
loko in Newyork	111—40	112—50
Roggen: loko	248—	252—
August	254—50	254—
September-Oktober	240—	239—50
Oktober-November	234—50	233—50
Rüböl: September-Oktober	62—80	62—80
April-Mai	63—	63—
Spiritus:		
50er loko	—	—
70er loko	52—30	53—20
70er August-Sept.	51—90	52—60
70er Sept.-Okt.	49—90	50—50

Diskont 4 pCt., Lombardzinsfuß $4^1/_2$ pCt. resp. 5 pCt.

Königsberg, 18. August. Spiritusbericht. Pro 10 000 Liter pCt. ohne Faß geschäftslos. Ohne Zufuhr. Loko kontingentirt 72,50 M. Bf., nicht kontingentirt 52,50 M. Bf.

Donnerstag am 20. August.
Sonnenaufgang: 4 Uhr 52 Minuten.
Sonnenuntergang: 7 Uhr 14 Minuten.

Bekanntmachung.

Die Neu-Nummerirung der Grundstücke soll nunmehr auch für die innerhalb der Festungswälle gelegenen Stadttheile zur Ausführung gelangen. Der Nummerplan und die Nummerliste liegen von heute ab im Stadtbauamt zur Einsicht aus und kann die Liste von dort gegen Erstattung der Umdruckkosten bezogen werden.

Die Nummerirung erfolgt für sämmtliche Straßen der **Innenstadt** derartig, daß von Süden bezw. Osten her gezählt wird und zwar so, daß links die ungeraden, rechts die geraden Nummern aufeinanderfolgen.

Damit die Schilder in Größe, Form und Farbe einheitlich gestaltet werden und so ein leichteres Auffinden gestatten, haben wir die Höhe des Rechtecks auf 12 cm, die Breite auf 12,14 bezw. 16 cm je nach der Zifferzahl festgesetzt. Die Anbringung hat über dem Haupteingange zu erfolgen. Derartige Schilder aus emaillirtem Eisenblech können für den durchschnittlichen Selbstkostenpreis von 55 Pfg. aus unserem Bauamt bezogen werden. Die Anbringung derselben muß bis zum 1. Oktober d. J. erfolgt sein.

Gleichzeitig werden diejenigen Hausbesitzer in den **Vorstädten**, welche die Anbringung von neuen Nummerschildern bisher versäumt haben, aufgefordert, solches bis zu eben diesem Termine nachzuholen.

Sollten zu demselben nicht alle bebauten Grundstücke mit den neuen Nummern versehen sein, so müßte die Maßregel im Zwangswege zur Durchführung gebracht werden.

Thorn den 17. August 1891.

Der Magistrat.
Die Polizei-Verwaltung.

Bekanntmachung.

Die für das Jahr 1892 aufgestellte Urliste der in der Stadt Thorn wohnenden Personen, welche zu dem Amte eines Schöffen oder Geschworenen berufen werden können, wird eine Woche hindurch und zwar vom 20. bis 27. August d. J. in unserem Bureau I während der Dienststunden zu jedermanns Einsicht öffentlich ausliegen, was hierdurch mit dem Bemerken bekannt gemacht wird, daß gegen die Richtigkeit oder Vollständigkeit der Urliste innerhalb der oben bestimmten Frist bei uns schriftlich oder zu Protokoll Einspruch erhoben werden kann.

Thorn den 19. August 1891.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Der am Jakobshospital Nr. 217 Neustadt gegenüber dem Wallmeisterhause eingerichtete Platz, etwa 60 Quadratruthen groß, mit Ausschluß des Terraintheils, worauf der provisorische Spritzenschuppen erbaut ist, soll auf 1½ Jahr vom 1. Oktober 1891 bis 1. April 1893 verpachtet werden.

Bietungstermin wird auf

Dienstag den 1. September cr. vormittags 10 Uhr

in unserem Bureau I angesetzt, bis wohin schriftliche Angebote daselbst einzureichen sind.

Die der Verpachtung zu Grunde gelegten Bedingungen liegen in dem genannten Bureau zur Einsicht aus. Die Bietungskaution beträgt 30 Mark und ist vor dem Termin bei unserer Kämmereikasse zu hinterlegen.

Thorn den 17. August 1891.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Zur Erleichterung des Besuchs der internationalen Kunstausstellung in Berlin werden auf den Stationen Thorn Hauptbahnhof, Thorn Stadt, Jablonowo, Dt.-Eylau, Osterode, Graudenz, Marienwerder, Stuhm, Soldau, Lautenburg und Strasburg des diesseitigen Bezirks an bestimmten Tagen des Monats August/September d. Js. **Sonder-Rückfahrkarten** nach Berlin Stadtbahn ausgegeben werden. Gepäck-Freigewicht und Fahrpreisermäßigung für Kinder werden hierbei wie im gewöhnlichen Verkehre gewährt. Näheres ist bei den Fahrkarten-Ausgabestellen zu erfahren.

Thorn, im Juli 1891.

Königl. Eisenbahnbetriebsamt.

Oeffentliche Zwangsversteigerung.

Freitag den 21. August cr. vormittags 10 Uhr

werde ich in der Pfandkammer hierselbst

6 Bände Meyers Konversations-Lexikon

öffentlich meistbietend gegen baare Zahlung verkaufen.

Beyrau,
Gerichtsvollzieher in Thorn.

Oeffentl. freiwillige Versteigerung.

Montag den 24. August cr. von vorm. 9 Uhr ab

werde ich zu Renczkauer Hütung auf dem Fiedler'schen jetzt Daniel Dann'schen Grundstücke:

sämmtliches lebendes wie todtes Inventar, bestehend aus Pferd, 8 Stück Rindvieh, 15 Gänsen, Hühnern, den Erntevorräthen wie Roggengarben, Saamenheu, eine Parzelle Kartoffeln, sowie Ackerwagen, Pflüge, Eggen, eine Scheune von Bindewerk mit Bretter-Beschlag zum sofortigen Abbruch u. s. w.

öffentlich meistbietend gegen gleich baare Bezahlung versteigern.

Nitz, Gerichtsvollzieher in Thorn.

Oeffentliche Zwangsversteigerung.

Freitag den 21. August cr. vormittags 10 Uhr

werde ich in der Pfandkammer des hiesigen Königlichen Landgerichts:

zwei Satz Betten, zwei große Spiegel, zwei Sofas, Tische, Stühle, Spinde, eine silberne Ankeruhr und anderes mehr

öffentlich meistbietend gegen gleich baare Bezahlung versteigern.

Nitz, Gerichtsvollzieher in Thorn.

Oeffentliche Zwangsversteigerung.

Freitag den 21. August cr. vormittags 10 Uhr

werde ich in der Pfandkammer hierselbst

30 Karrenräder, 2 Wagenkasten und 1 Obergestell zu einem Fleischerwagen ohne Eisenbeschlag

öffentlich meistbietend gegen baare Zahlung verkaufen.

Beyrau,
Gerichtsvollzieher in Thorn.

Blanke Kessel

zum Früchteeinkochen, **kupferne Waschkessel, Kasserollen, Kartoffeldämpfer** verschiedener Art, wie sämmtliche **Reparaturen und Arbeiten für Brauereien und Brennereien** führt aus

Goldenstern,
Kupferschmiedemeister,
Thorn, Baderstraße 58.

Nach ausserhalb Proben von Strickwolle umsonst und franco.

Soeben erhalten neue Sendung von

Strickwolle.

Darunter eine Partie

Natur-Gesundheits-Wolle

zu dem fabelhaft billigen Preise von **2,10 pr. Pfd.**

Letztere jedoch nur so lange der Vorrath reicht.

J. Willamowski,
Breitestraße 88 u. Rathhaus-Ecke vis-à-vis der Marien-Kirche.



Große Auswahl in

eleganten Jagd-, Kutsch- u. Korbwagen, Selbstfahrer und Landauer

in schöner Form und guter Ausführung verkaufe zu billigen Preisen.

Neulackiren und Aufpolstern gebrauchter Wagen wird sauber und billig ausgeführt vom Wagenbauer

Alb. Gründer,
Thorn, vis-à-vis dem Militärkirchhof.

Diebesten Bruchbänder (unter Garantie gutpassend), Leibbinden, Geradehalter 2c. Chemische Handschuhwäscherei, weiße Militär 10 Pf., Glacé 15 Pf., Gefärbte 30 Pfg. pro Paar. **S. Górski,** Handschuhmacher u. prakt. Bandagist, Schuhmacherstraße Nr. 351.

Zur Sommersaison offerirt sein **reichhaltiges Lager** in Luxuswagen, als:

Selbstfahrer, Kabriolets und andere Federbritschken in solider Ausführung und zu billigen Preisen.

Reparaturen werden schleunigst und billigst ausgeführt.

E. Heymann, Wagenbauer,
Mocker-Thorn.

Achtung!

Nach vieler darauf verwendeter Mühe habe ich heute einen kleinen Posten Lose der **Deutschen Antisklaverei-Geld-Lotterie,** welche durch ihre ungewöhnlich großen und zahlreichen Gewinne alle anderen Lotterien in den Schatten stellt, erhalten und empfehle, soweit der Vorrath reicht: Original-Lose zur I. Klasse: 1/1 à Mk. 21, 1/2 à Mk. 11,50, 1/10 à Mk. 2,50; Porto und Liste 30 Pfg. extra.

Oskar Drawert,
Thorn, Altstädt. Markt Nr. 162.

Postschule Bromberg.
Vorkenntn.: Volksschule. Gehalt bis ca. 3000 Mark. Prüfung im Heimatsbez. Schnelle Ausbildg. Man ford. den Lehrplan. Dr. phil. Brandstätter, ehemal. Postbeamt.

Giftfrei! Giftfrei!

Rattentod

Bestes Mittel zur sof. Vertilgung v. Ratten, Mäusen, Hamstern 2c. in Packeten à 1 Mk. nur bei

Anton Koczwara, Thorn.

Unwiderruflich nur 3 Tage in Thorn!

Grosser internationaler

Carawanen-Circus

E. Blumenfeld Ww.

Größte und hervorragendste Expedition der Gegenwart eröffnet

Sonntag den 23. d. Mts.

mit seinem

weltberühmten Special-Ensemble

von ca. 80 Personen, 75 dressirten Race-Pferden, dressirten Schweinen 2c.

einen kurzen Cyklus von unwiderruflich nur 4 großen

Gala-Parade-Vorstellungen

mit meistentheils vollständig neuen und hier noch nicht gesehenen Piecen.

Hochachtungsvoll

E. Blumenfeld Ww., Direktorin.

Alles Nähere folgt.

Ich habe mich in Thorn niedergelassen und wohne am altstädtischen Markt, neben dem Artushof, im Hause der Frau Henius.

Dr. Jaworowicz,

prakt. Arzt,
Spezialarzt für Hals-, Nasen- und Ohrenkrankheiten.

Sprechstunden: Vorm. 8–11 Uhr. Nachm. 3–5 Uhr.

Unbemittelte Kranke werden von 8–9 Uhr Vorm. unentgeltlich behandelt.



Zahnoperationen, künstliche Zähne, Goldfüllungen u. s. w.

K. Smieszek, Dentist,
Elisabethstr. 7.

Dr. Clara Kühnast,
Elisabethstraße 266,
Zahnoperationen, Goldfüllungen, künstliche Gebisse.

Schmerzlose Zahn-Operationen, künstliche Zähne u. Plomben.

Alex Loewenson,
Culmerstrasse 306/7.

Dr. Sprangersche Heilsalbe

heilt gründlich veraltete Beinschäden, knochenfraßartige Wunden, böse Finger, erfrorene Glieder, Wurm 2c. Zieht jedes Geschwür ohne zu schneiden schmerzlos auf. Bei Husten, Halsschmerzen, Quetschung sofort Linderung. Näheres die Gebrauchsanweisung. Zu haben in den Apotheken à Schachtel 50 Pf.

Ich suche zum 1. September cr. einen zuverlässigen

Schreiber.

Meldungen bis zum 20. und vom 27. d. Mts. ab.

Der Amtsanwalt.

Bankdarlehne.

Deutsche Hypothekenbank

(Actien-Gesellschaft) in Berlin.

Gewährt unkündbare und kündbare Darlehne auf städtischen und ländlichen Grundbesitz unter den günstigsten Bedingungen. Anträge nimmt entgegen

Die Agentur
v. Chrzanowski-Thorn.

Mein Lager in

Strick-, Rock- und Zephyr-Wolle

ist komplett sortirt und empfehle ich dieselbe in nur **reellen haltbaren Qualitäten das Zollpfund von Rmk. 2 an. Herkules-Schweißwolle** empfehle als besonders praktisch und haltbar.

Herm. Lichtenfeld.

Walter Lambeck's Buchhandlung

bringt in empfehlende Erinnerung seinen reichhaltigen

Journallesezirkel

und erbittet Bestellungen auf **Modeblätter, Unterhaltungs-Journale** und sonstige **Zeitschriften.**



Elegante Flacons à 1 Mark.

Echt zu haben in Thorn:
bei Herrn **Ant. Koczwara,** Gerberstraße,
" " **J. B. Salomon,** Schillerstraße.

Schnelldampfer Bremen–Newyork

F. Mattfeldt,
Berlin, Invalidenstraße 93.

Täglich Verkauf von

Maschinenkohlen

bei **B. Grajewski,** Wollmarkt.

Ein Laden nebst Wohn. v. 1. Oktbr. zu verm. Culmerstr. 321.

Hierselbst haben sich

8 Enten eingefunden.

Der rechtmäßige Eigenthümer wolle dieselben innerhalb 14 Tagen gegen Erstattung der entstandenen Kosten in Empfang nehmen, andernfalls selbige verkauft werden.

Rogowko, 18. August 1891.

Der Gemeindevorsteher.

Verloren

ein ringartiges goldenes Berloque mit Stein, dasselbe ist gegen Belohnung im Polizei-Bureau abzugeben.

15 Mk. Belohnung.

Ein **Brillantring** in Silberfassung mit goldener Schiene ist im Victoria-Theater oder -Garten Sonntag Abend verloren gegangen. Der ehrliche Finder erhält obige Belohnung bei

Oskar Friedrich, Juwelier.

Vor Ankauf wird gewarnt.

Maurer

erhalten beim Bau der Kaserne in Strasburg Westpr. dauernde Arbeit.

G. Soppart.

5 Schlossergesellen

nach außerhalb sucht

F. Radeck, Schlossermeister, Mocker.

Klempnergesellen

tüchtige Bauarbeiter, können sofort eintreten bei **W. Hoehle,** Thorn.

Starke Arbeits-Pferde

stehen auf dem **Buchtafort** zum Verkauf.

Ein billiges Logis Heil.-Geiststr. 175

Die bisher von Herrn Lieutenant **Wolf** innegehabte Wohnung eventl. mit Wagenremise, Pferdestall cc. ist von sogleich oder später zu vermiethen. Thorn III, Bromberger Vorstadt I. Linie.

Adele Majewski.

Möbl. Zim. n. Kab. z. v. Bachestr. 16 II, part.

Krieger-Verein.

Zur Beerdigung des verstorbenen Kameraden Johann Schmidt tritt der Verein **Donnerstag den 20. d. Mt. nachm. 3½ Uhr** bei Nicolai an.

Der Vorstand.

Victoria-Garten.

Donnerstag den 20. August cr.:

Grosses Extra-

Militär-Concert

zum Besten des Garnison-Unterstützungsfonds

von der Kapelle des Infanterie-Regiments von der Marwitz (8. Pomm.) Nr. 61.

Anfang 8 Uhr. Entree 25 Pf.

Friedemann,
Königl. Militär-Musik-Dirigent.

Victoria-Theater.

Donnerstag geschlossen.

Freitag den 21. August cr.:

Gastspiel des Herrn **Alexander Engels** vom Königlichen Schauspielhause Berlin.

Der Pfarrer von Kirchfeld.

Volksstück mit Gesang in 4 Akten von Ludwig Anzengruber.

C. Pötter, Theater-Direktor.

Eine Wohnung von 2 Zimmern, Küche und Zub. ist vom 1. Oktbr. zu verm. Elisabethstraße 84. P. Foerster.

Ein Laden

nebst Wohnung und Zubehör vom 1. Oktober zu vermiethen.

E. Post, Gerechtestr. 97.

Wohn. von 3 Zim. u. Zubeh. zu verm. Culmer Vorstadt vis-à-vis Herrn Angermann bei Wichmann.

Ein möbl. Zim. n. Kab. u. Burschengel. vom 1./9. zu verm. Tuchmacherstraße 178.

Die **Kellerräumlichkeiten** in unserem Hause Breitestr. 88, welche sich sowohl als Wohnräume, wie auch zu gewerblichen Zwecken eignen, sind zu vermiethen. **C. B. Dietrich & Sohn.**

Die bisher zur Bierniederlage von den Herren Wolff & Co. Culmsee benutzten **Kellerräumlichkeiten** in unserem Hause Breitestr. Nr. 87 sind vom 1. Jan. 1892 ab zu vermiethen.

Thorn. **C. B. Dietrich & Sohn.**

Eine Wohnung von 2 Zim. und Küche zu verm. Zu erfr. in der Exped. d. Bl.

2 Wohnungen, 1. und 2. Etage, zu vermiethen. **H. Rausch,** Gerechtestr. 128.

Wohnung von 3 Zim., Küche, Bodenkammer, Waschküche, vermiethet sofort **S. Czechak,** Culmerstraße 340.

Das **neue ausgebaute Geschäftslokal** vis-à-vis Herrn Gustav Oterski, Bromberger Vorstadt Schulstr., Brombergerstr.-Ecke, und **Wohnung, 6 Zim. u. Zub.,** ist vom 1. Oktober ab zu vermiethen durch

C. B. Dietrich & Sohn.

Schillerstr. 431 ist eine Wohnung von 3 Zim., Küche nebst Zub. 1 Tr. hoch, vom 1. Oktober zu vermiethen. Näheres im Vorderhause am Markt 431.

Eine Wohnung, drei Stuben und Zub. von gleich oder 1. Oktober zu verm. Brombergerstraße 72. **F. Wegner.**

Die bisher von Herrn Lieutenant Schlüter innegehabte **Wohnung** best. aus 4 Zimmern nebst Zubehör, Wasserleitung, Pferdeställe versetzungshalber vom 1. Oktober cr. zu verm. Brombergerstr. 98. Hass.

2 kleine Familienwohnungen

je 3 Zimmer, Kabinet und Zubehör sind Breitestr. 87 per 1. Juli u. 1. Oktober z. verm.

C. B. Dietrich & Sohn.

Eine Wohnung v. 4 Zimmern, auch getheilt, Coppernikusstr. 172/73 z. verm.

Paulinerbrückstrasse 386

ist die in der 3. Etage rechts gelegene Wohnung best. aus 4 Zimmern, Küche, Zub. und Wasserleitung pr. 1. Oktober z. verm. Näh. part. rechts. **A. Schwartz.**

3. Etage: an ruhige Einw. eine kleine Wohnung zu verm. Culmerstraße 340.

Eine Wohn. v. 3 Zim., Entree u. Zub. 2 Trp. hoch, vom 1. Oktober zu vermiethen **Jakobsstraße 227/28.**

2 unmöbl. Zimmer

neu renovirt, schönste Aussicht, Altstädt. Markt 304, sind per sofort zu vermiethen.

2 Zimmer, helle Küche, Ausguß u. Zub. zu vermiethen Bachestraße 16 II.

Täglicher Kalender.

1891.	Sonntag	Montag	Dienstag	Mittwoch	Donnerstag	Freitag	Sonnabend
August	—	—	—	—	20	21	22
	23	24	25	26	27	28	29
	30	31	—	—	—	—	—
September . .	—	—	1	2	3	4	5
	6	7	8	9	10	11	12
	13	14	15	16	17	18	19
	20	21	22	23	24	25	26
	27	28	29	30	—	—	—
Oktober	—	—	—	—	1	2	3
	4	5	6	7	8	9	10
	11	12	13	14	15	16	17
	18	19	20	21	22	23	24

Druck und Verlag von C. Dombrowski in Thorn.